

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einzelheftpreis:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administrations** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechtstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 7. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. Juli 1915 (Nr. 154) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 118 «Ostravské Listy» vom 15. Juni 1915.

Der in der Druckerei des Josef Stypfi in Przemyśl erschienene Kalender unter dem Titel «Kalender der polnischen Familie», welcher durch die Genossenschaft «Sekeya wydawnicza Spółdzielni marynarskiej w Starej wsi Kolo Piotra Skargi» herausgegeben wurde.

Das in der Buchhandlung Amtraut & Freund in Przemyśl erschienene jüdische Gebetbuch.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Niederlage der Italiener bei Görz.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Bei Görz hat die italienische Armee eine schwere Niederlage erlitten. Unter furchtbarsten Verlusten wurde der Angriff von vier italienischen Korps von unseren heldenmütigen Truppen abgeschlagen. Nicht eine einzige unserer Stellungen vermochten die Italiener einzunehmen und unerschüttert behaupten sich unsere Soldaten in ihren Positionen. Sechs Wochen sind verfloßen, seit Italien den schmachlichsten Verrat begangen hat, nicht einen einzigen Erfolg vermag das italienische Heer in dieser Zeit zu verzeichnen. Auch der Eintritt günstiger Witterung hat die militärische Lage der Italiener nicht günstiger gestaltet. Dem Generalstabschef Cadorna fehlt diesmal die Ausrede, daß der Barometer ein starker Bundesgenosse der österreichisch-ungarischen Armee sei. Bisher schob er die Schuld seiner Mißerfolge auf das Wetter, welches bald zu regnerisch, bald zu heiß oder zu neblig oder zu windig gewesen sei und ihn verhindert habe, den Sieg zu erfechten. Er vertröstete in seinen Berichten, die einen halb militärischen, halb meteorologischen Charakter trugen, das italienische Volk

immer auf den Eintritt einer günstigeren Witterung, die es endlich seinen Truppen erlauben würde, den heißersehnten Sieg zu erringen, aber der Wetterumschlag brachte keine Veränderung in der Kriegslage und das Steigen des Barometers hatte nicht ein Steigen der militärischen Chancen der Italiener zur Folge. Der Kriegsgott wurde nicht durch den Wettergott beeinflusst. Die wiederholten Angriffe, welche die feindlichen Streitkräfte gegen unsere Stellungen am Isonzo unternahmen, scheiterten regelmäßig an dem heroischen Widerstand unserer Truppen. Am 5. Juli endlich versuchte General Cadorna mit Einsetzung einer ganzen Armee die Isonzolinie zu durchbrechen. Es kam zu überaus heftigen Kämpfen, welche unser Generalstabsbericht ausdrücklich als Schlacht bezeichnet, zu Kämpfen also, die einen großen Umfang hatten, und auch diesmal blieben wir Sieger, auch diesmal mußte der Feind unter furchtbarsten Verlusten weichen, auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserer Hand.

Die Kunde von diesem ehrlichen Erfolg unserer bewunderungswürdigen Truppen wird in der ganzen Monarchie die größte Freude und die aufrichtigste Genugtuung hervorrufen. Voll Dankbarkeit blickt die Bevölkerung auf die tapferen Scharen, die dem Anprall des verräterischen und treulosen Feindes mit höchstem Mut standhalten. Die Felonie Italiens hat nicht vermocht, den Siegeslauf der verbündeten Heere im Norden zu hemmen, und die Rechnung, daß Italien uns lähmend in den Arm fallen werde, hat sich als vollständig falsch erwiesen. Gerade seitdem der ehemalige Bundesgenosse, jede Treue und jedes Recht mißachtend, hinterlistig den Dolch gegen uns zückte, schreiten die deutschen und die österreichisch-ungarischen Heere im Kampfe gegen die Massen des Zarenreiches unaufhaltsam von Sieg zu Sieg, beinahe kein Tag vergeht, der nicht eine frohe Botschaft aus dem Norden brächte. Galizien ist bereits fast vollständig vom Feinde befreit und erfolgreich bringen die verbündeten Truppen in Polen vorwärts. So steht heute bereits fest, daß der Überfall Italiens auf die allgemeine Kriegslage keinen Einfluß gehabt hat, es

wäre denn, daß seitdem der ehemalige Bundesgenosse sich unseren Feinden angeschlossen, die Ereignisse für uns einen immer günstigeren Verlauf nahmen. Wollte man einem in Italien weit verbreiteten Aberglauben huldigen, so könnte man meinen, daß Italien ein Jettatore sei, dessen böser Blick Unglück und Unheil seinem Freund bringt. Schon beginnt man in Paris kein Hehl aus der Enttäuschung zu machen, die der bisherige Verlauf des italienischen Krieges hervorruft. Welcher Jubel herrschte in den Ländern des Dreiverbandes, als Italien treubruchig zum schmachlichen Verräter wurde; jetzt, so hieß es in Paris, London und Petersburg, sei die Entscheidung im Weltkrieg nicht mehr zweifelhaft, der Sieg gewiß; unendliche Lobsprüche wurden der italienischen Armee gesendet, die sich nur anschiebe, den vernichtenden Stoß gegen den Feind zu führen. Wie anders aber stellt sich nunmehr nach sechs Wochen das Bild in Wirklichkeit dar. Die italienische Armee ist von Mißerfolg zu Mißerfolg geschritten, die italienische Flotte wagte überhaupt bisher mit keiner größeren Unternehmung den Versuch zu machen. Einen solchen Verlauf der Dinge hatte man wohl in keinem der Länder des Dreiverbandes und noch weniger in Rom erwartet. Dort wurde auf ein müheloses Einmarschieren gerechnet, dort war der Glaube verbreitet, es würde keiner großen Anstrengung bedürfen, um den Lorbeer um die verräterische Stirne zu winden. Es ist aber anders gekommen. Der Verrat triumphiert nicht, die Treulosigkeit wurde nicht belohnt. Und am Isonzo haben es die Italiener jetzt erfahren, daß es noch eine Gerechtigkeit in der Geschichte gibt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Blanzack von 338 Pfund Gewicht.) Der schwerste Soldat der deutschen Streitkräfte gehört der deutschen Marine an. Es ist der Oberbottelier Feder in Kiel, der die Kleinigkeit von 338 Pfund wiegt. Dieser Mann hat, wie aus Kiel geschrieben wird, schon einmal eine Ehrenrettung der deutschen Marine vorgenommen. Mehr denn zehn Jahre sind

## Feuilleton.

### Der Fünfuhr-Tea.

Unter den internationalen Sitten der letzten Generation, die zur Verbreitung englischer Gewohnheiten und englischen Einflusses besonders beigetragen haben, hat sich keine so bewährt wie die des Tea-Room. Damit hat England in allen Ländern, wo seine Angehörigen reisten, in Frankreich, in Deutschland, besonders aber im Süden, einen großen Stein im Brett gewonnen, in erster Linie natürlich in der weiblichen Bevölkerung jener Länder, auf die es in Kulturfragen immer gar sehr ankommt. Die Sitte, nachmittags zu einer bestimmten Stunde Tee zu trinken, war eigentlich ursprünglich wohl nur in England und in bestimmten Strichen Norddeutschlands heimisch, wenigstens was die europäische Kulturwelt betrifft, und natürlich trank man den Tee zu Hause. Die auf dem Festland reisenden Engländer verlangten ihren Tee in den Wirtschaftshäusern, die sie besuchten, und nun wurde schleunigst eine Wirtschaftsgewohnheit auch für die Einheimischen daraus. Da haute man hübsche, manchmal phantastische Teestuben in Paris, in Berlin, in München, in Florenz, viel geschmackvoller und reicher als je öffentliche Teestuben in London sind; die einzigen, die es eigentlich dort gibt, sind die des bekanten Lyons, die sehr sauber, aber auch ganz einfach sind. Die Kontinentalen konnten sich aber nicht genug tun in freundlichem Entgegenkommen gegen den reisenden Briten. In allen Ländern pinselte man „Tea-Room“ (oder heftete es in Metallbuchstaben) an die Spiegelscheiben solcher Lokale, darunter stand: „Five o'clock tea“; dann schaffte man die teuren englischen Wochenschriften und einige Tageszeitungen an, und Albions Sohn fühlte sich hier

wie zu Hause. Ganz besonders, weil er sah, daß alle Welt ihn nachahmte, daß seine Sitten wieder einmal für alle maßgebend waren. Denn hinter der kalten, äußerlich so reservierten Maske des Engländer lauert eine unermeßliche Eitelkeit, eine Eitelkeit, von deren Größe sich die Menschen auf dem Festlande niemals eine genügende Vorstellung machen werden.

Solche Teestuben entstanden, wie erwähnt, überall. Im Berliner Westen wie in Paris in der Rue de Rivoli, wo der bekannte Kumpelmayer (echt englisch, nicht wahr?) riesigen Zuspruch hatte, wie in Florenz, wo die Albion-Tea-Rooms in der Via di Vecchietti die blonden Töchter des Nebellandes in Haufen versammelten. Abriegen ist nicht zu leugnen, daß diese Teestuben vom Standpunkt gerade allein reisender Damen viel Vorzüge hatten. Sie waren diejenige Wirtschaftshausform in einem fremden Lande, mit der sich eine Frau von Kultur am leichtesten befreunden konnte. Die Nahrung war leicht, nicht überladen, die Stimmung in solchen Räumen ruhig und diskret, es wurde meistens nicht geraucht, und die einheimischen Zeitungen brachten Nachrichten aus der Heimat. So machten diese Tea-Rooms fast überall Geschäfte. In Berlin hat man sie bei Ausbruch des Krieges natürlich schleunigst, soweit sie noch da sind, in „Teestuben“ verwandelt, und den „Five o'clock tea“ in einen „Fünfuhr-Tea“ — vorläufig, denn wie es nach dem Krieg wieder sein wird, wollen wir erst abwarten.

Viele komische Eindrücke verschafften dem unleserlichen Reisenden die englischen Teestuben im Süden, besonders in Italien. Sie wirkten so unglaublich wie am falschen Ort, diese Teestuben inmitten der alten Straßen von Florenz und inmitten seiner schönen alten Paläste, mit ihren dünnen englischen Buchstaben an der Front und ihren dünnen englischen Riffes drinnen. Das Komischste waren ja aber nicht die Fremden, sondern die Einheimischen, Italiener und Italienerinnen. Sie

liefen hieher und tranken bei 25 Grad im Schatten ihren Tee, aßen Kuchen und beobachteten voll Ehrfurcht die Mienen ihrer englischen und amerikanischen Gäste, studierten deren Anzüge und blätterten in den großen englischen illustrierten Zeitschriften, von deren Inhalt sie nicht ein Wort verstanden. Die Briten ihrerseits nahmen kaum Notiz von ihnen. Jene Zeitschriften, die man überall in südlichen Pensionen und Hotels trifft, sind eines der Mittel, mit denen sich immer ein Stück englische Kultur in der Frauenwelt aller Länder verbreitet. Sie sind wunderbar ausgestattet, besonders die Londoner sogenannten Society Papers, also etwa „Sphere“ oder „Ladys Pictorial“ und dergleichen, und sie gehören ohne Zweifel zu den erfolgreichsten literarischen Schwindelunternehmen der Welt. Alles in ihnen ist konventionell und auf Täuschung berechnet, die Biographien und die (natürlich strahlenden!) Bilder hervorragender weiblicher Gesellschaftsgrößen finden sich neben denen hervorragender Künstlerinnen; alle sind von dem betreffenden Modell bestellt, meistens auch bezahlt. Das weiß die arme Kontinentaler, die das sieht und liest, aber nicht, und die Eleganz und der unnachahmliche englische „Schick“ wird fortan ihr Evangelium. Der Snobismus vor allem Englischen in Frankreich wie in Italien ist ja eine westeuropäische Geisteskrankheit, die es sich immer wieder lohnt, in ihren einzelnen Erscheinungen zu studieren. Die französische wie die italienische Gesellschaft sind darin das lehrreichste Feld. Der Engländer gibt sich dabei nicht die geringste Mühe um seine Bewunderer, und man muß immer wieder glauben, daß gerade seine Unbeweglichkeit und Schweigsamkeit auf die zappeligen Südländer wirken. Und keiner, selbst gescheite Köpfe nicht, kommt auf den Gedanken, daß hinter dieser Schweigsamkeit nur die größte Gedankenleere und der verächtlichste Hochmut stecken, gar nichts weiter.

verfloßen, da war einmal ein deutsches Geschwader in Dublin. Eine englische Zeitung behauptete bei einer Besprechung dieses Besuches, die deutschen Marine-mannschaften machten einen „verhungerten Eindruck“. Diese Behauptung wollte Feder nicht ruhig einstecken, und so machte er sich, der damals nur 260 Pfund wog, mit einem Kameraden, einem Materialienver-waltungsmaaten von 240 Pfund, auf den Weg, um unter Hinweis auf ihre Person einen Widerruf dieser Behauptung zu verlangen. Sie drohten gleichzeitig damit, ihre Photographien einem Konkurrenzblatt zur Verfügung zu stellen, um die Unwahrheit der Be-hauptung zu beweisen. Das half. Der englische Re-dakteur erklärte sich geschlagen und brachte im eigenen Blatte die Bilder dieser, aus nur zwei Mann be-stehenden, aber 500 Pfund schweren Marinemannschaft zum Abdruck.

— (Ein kluger Bürgermeister.) Der Bürger-meister von Langensfeld (Hessen) Dr. Ludwig Ritter hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Infolge meiner Erkrankung kann ich nur die dringendsten Dienstge-schäfte erledigen und erledige deshalb Arbeiten nicht, die sich darauf beziehen, daß ein Nachbar dem an-deren versehentlich einen Fußbreit Wiese abgemäht oder ein Junge dem Nachbar die Kirschen gestohlen hat. Im ersten Fall wird eine gütliche Auseinander-setzung und im zweiten Fall die Anziehung des Hofen-bodens zum Ziel führen.“

— (Hauskühlung im Sommer.) Wenn sich im Sommer große Hitze einstellt, so bringt sie besonders auch in leicht gebaute Wohnungen ein und nimmt selbst zur Nachtzeit nicht wesentlich ab. Ganz beson-ders wird dies in Neubauten des Jahres 1914/15 empfunden, die zu Tausenden erstanden sind und die man mit dem allgemeinen Namen Baracken bezeichnet. Das weiß jeder, der Gelegenheit hatte, in letzterer Zeit in diesen meist zur Aufnahme von Soldaten, Ver-wundeten und Gefangenen bestimmten Bauten ein Stündchen zuzubringen. Es gibt nun ein sehr ein-faches, erprobtes Mittel, diese Hitze zu vermindern, indem man die geteerten Dächer mit Kalkmilch tüncht. Ein Spinnereibesitzer, der alljährlich dieses Mittel anwendet, versichert, daß die Innentemperatur um volle fünf Grad abgeschwächt werde. Im Laufe des Winters entfernt sich der Kalk durch den Regen. Die Materialkosten stellen sich auf kaum einen Pfennig für den Quadratmeter.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Versorgung der Landwirtschaft mit flüssigen Brennstoffen.**

Das Ackerbauministerium hat am 26. Juni d. J. an alle landwirtschaftlichen Korporationen einen Erlass ge-richtet, welcher im wesentlichen nachstehendes enthält:

Obgleich das Ackerbauministerium seit geraumer Zeit eifrig bemüht ist, der Landwirtschaft die nötigen flüssi-gen Brennstoffe für den Betrieb ihrer Verbrennungs-(Explosions)motoren zu sichern, war es bisher nicht möglich, Benzin und Benzol in den gewünschten Mengen bereitzustellen. Um nun den Landwirten für alle Fälle die Gewähr zu bieten, daß sie ihre Motoren für die in den nächsten Monaten bevorstehenden Arbeiten möglichst ausnützen können, hat das Ackerbauministerium die erforderlichen Mengen an denaturiertem Spiritus (Pro-zentgehalt 91 bis 95) in tadellosster Qualität und zu einem Preise, der unter den heutigen abnormalen Ver-hältnissen als angemessen bezeichnet werden muß, sicher-gestellt.

Es wird daher allen jenen landwirtschaftlichen Be-trieben, welche nicht bereits mit hinreichenden Mengen von Benzin oder Benzol versehen sind und sich von den Zufälligkeiten auf dem Benzinmarkt unabhängig machen wollen, empfohlen, sich die nötigen Mengen Spiritus zu beschaffen. Das Ackerbauministerium wird dafür sorgen, daß nicht nur so viel Benzol zur Verfügung steht, als zum Anlassen der Motoren notwendig ist, sondern daß auch darüber hinaus alle irgendwie erhältlichen Mengen für die Landwirtschaft bereitgestellt werden, damit deren Motorbetriebe möglichst verbilligt werden.

Selbstverständlich erfordert der Übergang von Ben-zin, bezw. Benzol zum Spiritus vielfach eine entspre-chende, allerdings nicht bedeutende Rekonstruktion des Motors, bezüglich deren das Ackerbauministerium den Landwirten empfiehlt, diese, wo dies nur möglich ist, von jenen Fabriken durchführen zu lassen, welche die be-treffenden Motoren geliefert haben, und nur in Fällen, wo dies nicht angeht, diese Rekonstruktion anderen sach-kundigen Organen anzuvertrauen.

Bestellungen auf Spiritus und Benzol sind an die Spiritusabteilung der k. k. privilegierten Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien (9. Be-zirk, Viechtentstraße 55) zu richten. Das Benzol wird von der „Teerag“-Aktiengesellschaft, vormals Bilbal-Siller, in Wien und Prag geliefert; die Bestellungen sind aber auch für Benzol gleichzeitig unter Benützung des vorgeschriebenen Bestellscheines an die genannte Spi-ritusabteilung zu richten.

Das Benzol wird nur im Rahmen der disponiblen Vorräte geliefert und mit Rücksicht auf die beschränkten Mengen nur an jene Besteller abgegeben, welche sich über den Bezug des doppelten Quantums an Spiritus aus-weisen oder gleichzeitig die doppelte Menge an Spiritus bei der Spirituszentrale in Wien bestellen. Auf besonde-ren Wunsch wird auch eine Mischung von Benzol und Spiritus im Verhältnisse von 1:3 oder 1:2 geliefert. Den Abnehmern wird die größte Sparfameit mit Benzol zur Pflicht gemacht.

Mit Rücksicht auf die Knappheit an Benzol kann dieses nur an Landwirte (Genossenschaften), welche es selbst (bezw. für ihre Mitglieder) benötigen, abgegeben werden, was durch die gemeindeamtliche Bestätigung am Bestellscheine nachzuweisen ist. Auch kann nur der Bedarf für vier Wochen jeweils befriedigt werden.

Die für die Bestellungen vorgeschriebenen Formu-larien sind bei der Hof- und Staatsdruckerei in Wien, bei den landwirtschaftlichen Hauptkorporationen und Ge-nossenschaftsverbänden sowie bei der Spiritusabteilung der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt und der „Teerag“-A.-G. erhältlich.

Es wird bemerkt, daß die Prüfungsstation für Land-wirtschaftliche Maschinen an der Hochschule für Boden-kultur in Wien, 18. Bezirk, Hochschulstraße 17, sich bereit erklärt hat, etwaige Aufklärungen in technischer Hinsicht jederzeit zu erteilen.

Das Ackerbauministerium ist bemüht, nach Möglich-keit dahin zu wirken, daß durch raschen Abschub des Rohöltes aus Galizien die Landwirtschaft bereits in den nächsten Wochen Benzin erhalte.

Für die Landwirtschaft in Böhmen, Mähren und Schlesien haben unter Intervention des Ackerbaumin-steriums die „Deutsche Agrarbank für Österreich“ in Prag und die „Agrarni banka“ in Prag größere Benzim-mengen erworben und an die Organisationen der Land-wirte abgegeben. Für die Landwirtschaft in den anderen Ländern wurde bisher in der Mineralöl-Raffinerie König & Co. in Ragran Benzin sichergestellt, und es werden auch nach Möglichkeit Benzinvorräte in anderen Raffinerien bereitgestellt werden. Es muß jedoch betont werden, daß alle diese Benzimmengen nur beschränkte sind.

— (Ungarische Kriegsmedaille.) Seine Majestät ha-ben geruht, die von der ungarischen Künstlervereinigung „Keve“ herausgegebene, von Professor Zutt entworfene Kriegsmedaille, die als Symbol des großen Ringens den Kampf des Herakles mit der Hydra zur Darstellung bringt, allergnädigst anzunehmen. Die acht Zentimeter im Durchmesser betragende Medaille, die einen hohen künstlerischen Wert besitzt und deren Reinertrag teils der Kriegsfürsorge, teils nothleidenden ungarischen Künstlern zufließt, ist zum Preise von 120 K in Silber und zum Preise von 20 K in Bronze beim Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern in Wien, I., Hoher Markt 5, und in dessen Verkaufsstelle im Trattnerhof, Ecke Gold-schmiedgasse, erhältlich.

— (Wivatbänder.) Zur Erinnerung an die Wieder-eroberung von Lemberg bringt das Kriegshilfsbureau ein dieses Ereignis verherrlichendes, künstlerisch beson-ders wertvolles Wivatband nach einem Entwürfe Pro-fessors Rudolf Zeitners als erstes in der Reihe der öster-reichischen offiziellen Wivatbänder zum Verkaufe. Die bisher erschienenen zehn Wivatbänder dienten der Ver-herrlichung unseres Kaisers, des Heeres, der Marine, der Helden von Przemyśl, der Kaiserjäger, des Infan-terieregiments Nr. 59, der Bierzecher und des „U 5“. Die historische Sitte der Wivatbänder stammt aus Deutschland, wo im gegenwärtigen Kriege schon über zwei Millionen zu Gunsten der Kriegsfürsorge verkauft wurden. Auch bei uns begegnen die Bänder, die als Schmuck der Kleider von Frauen und Mädchen, als Zierde des Heimes, als Gese-, Erinnerungszeichen ver-wendet oder aufbewahrt werden, lebhafter Nachfrage. Sie sind zum Preise von 80 Heller im Verkaufslokale des Kriegshilfsbureaus erhältlich.

— (Die Wirksamkeit der Gefährdengerichte) wurde bis Ende März 1916 eingestellt.

— (Die Abgabe der aus den Militärpferdespita-lern ausgeschiedenen Pferde,) die zu Militärzwecken nicht mehr geeignet sind, wurde vom k. k. Ackerbauministerium der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft übertragen. Seit De-zember v. J. hat die Gesellschaft nur 64 solche Pferde, also eine geringe Anzahl, erhalten und abgegeben; für die nächste Zeit steht auch nur hie und da ein solches Pferd zu erwarten, da jene Pferde, die nicht bald heil-bar sind, fortan auf der Stelle vernichtet, bezw. geschlach-tet werden, damit deren Fleisch für Kriegsgefangene verwendet wird. Wenn ausgeschiedene Pferde zur Ver-fügung stehen, so erhalten sie nur solche Landwirte, die ihre Pferde zu Kriegszwecken abgeben mußten, und unter ihnen nur jene, die am bedürftigsten sind, d. h. solche, arme Besitzer, die zu den gegenwärtigen hohen Preisen keinesfalls ein anderes Pferd kaufen können. Vermögende Besitzer sollen daher durch unnütze Gesuche den armen Wittstellern keine Hindernisse bereiten. Die Landwirt-schaftsgesellschaft hält sich an den Grundsatz, nach Lun-lichkeit gleichmäßig die Wittsteller im ganzen Lande zu befriedigen; gegenwärtig gibt es im Lande noch über dreihundert Gemeinden, in die noch kein solches Pferd gelangt ist, und es steht überhaupt nicht zu erwarten, daß jede Gemeinde berücksichtigt werden könnte. Gesuche ein-zelner Gemeinden gleich um sechs bis zehn Pferde wer-den überhaupt nicht berücksichtigt, sondern erledigt wer-

den nach Möglichkeit nur Gesuche einzelner Landwirte, die den Beweis erbringen, daß sie alle Pferde abgege-ben haben und zu arm sind, um ein anderes Pferd kau-fen zu können. Jetzt erliegen bei der Landwirtschafts-gesellschaft über tausend Gesuche, von denen nur einige günstig erledigt werden dürften. In Gemeinden, in die schon ein ausgeschiedenes Pferd abgegeben wurde, wird ein zweites nicht mehr gelangen. Die Landwirtschafts-gesellschaft erjucht dringend, sie nicht mit unnützen Ge-suchen zu belästigen; namentlich aber soll niemand bei den Vertretern der Gesellschaft bittlich vorprechen, da diese nicht in der Lage sind, jedermann gesondert den Stand der Angelegenheit auseinanderzusetzen.

— (Kranzablösung.) Herr Ubald von Trnloczy, Apotheker in Laibach, hat anstatt einer Kranzspende für seinen in Graz verstorbenen Bruder Wendelin von Trnloczy dem Roten Kreuze den Betrag von 50 K gewidmet.

— (Zweigverein Aßling des Roten Kreuzes.) In den Monaten Mai bis Juni sind an Spenden eingegan-gen: von den Beamten der Krainischen Industriege-sellschaft neunte Sammlung 77,60 K, zehnte Sammlung 142,60 K; Beamten und Bediensteten der Bahnstation neunte Sammlung 78,13 K, zehnte Sammlung 40 K; Werkmeisterschaft der Krainischen Industriege-sellschaft Aßling dritte Sammlung 67,45 K; Werkmeisterschaft der Krainischen Industriege-sellschaft Jauerburg 56 K; Er-gebnis zweier Theatervorstellungen beim „Felsen“ 74 K 90 h; Sportverein 12 K; S. A. Sühnebetrag 10 K; Eisenbahnsicherungsabteilung 6,20 K; Mitgliedsbeiträge 12 K; Sobert Jsidor 10 K; Frau Dr. Schwab 10 K; Frau Obert 5 K; Frau Rütter 5 K; Erlös für zwei Körbe 1 K, zusammen 607,88 K.

— (Verkehr mit Postpaketen.) Privatpostpakete wer-den im Verkehr mit Triest, Rovigno, Cattinara, Baso-vica und Opčina zugelassen. Höchstgewicht fünf Kilo-gramm, Wertangabe bis 100 K. Schriftliche Mitteilun-gen in Paketen und auf Begleitadressen sind unzulässig.

— (Die Sodawassererzeugnisse) wurden infolge der allgemeinen Teuerung, die auch die Sodawassererzeuger spüren, im Preise um zwei Heller erhöht. Die gesteigerten Preise gelten vom 12. d. M. angefangen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern nachmit-tags verzeichneten sämtliche Instrumente ein starkes Rah-ben, dessen Herdentfernung auf 600 Kilometer berech-net wurde. Beginn der Aufzeichnung um 5 Uhr 45 Mi-nuten 33 Sekunden, Einschlag des zweiten Vorläufers um 5 Uhr 46 Minuten 49 Sekunden; größte Bodenschwan-gung um 5 Uhr 47 Minuten 54 Sekunden, Ende der Auf-zzeichnung gegen 6 Uhr.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; da-gegen starben 54 Personen (56,16 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,56 pro Mille. Es starben an Typhus 8 (alle ortsfremde Sol-daten), an Tuberkulose 10 (unter ihnen 7 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 7, an verschie-denen Krankheiten 28 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 40 Ortsfremde (74 %) und 43 Personen aus Anstalten (79,6 %). Infektionskrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 11 (unter ihnen 10 ortsfremde Soldaten), Ruhr 1 (ortsfremder Soldat), Cho-lera 3 (alle ortsfremde Soldaten), Diphtheritis 1.

— (Einbruchsdiebstahl.) In Abwesenheit der Haus-leute schlich sich unlängst ein unbekannter Dieb durch ein offenes Fenster ins Haus des Besitzers Vinzenz Polc in Unter-Weiz, Gerichtsbezirk Littai, ein und stahl aus einem versperrten Kasten, den er mit Gewalt öffnete, einen Gelbbetrag von 340 K und ein Geldtäschchen mit fünf alten Münzen. Der Täter durchsuchte alle Kasten und Laden, die er mit einer Holzgabel aufbrach. Die Gabel ließ er im Zimmer zurück und nahm nach dem Diebstahle den gleichen Weg durchs Fenster ins Freie. Das gestohlene Geldtäschchen mit den alten Münzen warf der Dieb an einem Waldbrande bei Jesenovo weg, wo es später samt Inhalt aufgefunden wurde.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Birc, Frächter und Besizer, 52 Jahre; Peter Valencic, Tagelöhner, 39 Jahre; Stefanie Potisfel, Pflegerochter, 17 Jahre; Michael Borgulja, Ivan Heisig, Josef Bakowski, Zbro Radosic, Istvan Beti, Albert Weisner, Infanteristen.

— (Die Kurliste des Bades Kravina-Töplitz) weist in der Zeit vom 30. Mai bis einschließlich 26. Juni 546 Parteien mit 343 Personen aus.

Ein interessanter Spezialabend im Kino Central im Landestheater findet heute abends statt. Der Glanzpunkt des Programmes ist das Drama „In der Hand des Todes“, das auf Wiener Bühnen immer ausverkaufte Häuser erzielt hat. Würdig reiht sich das herrliche Drama „Das Märchen vom Glück“ dem Programme an. Ferner stehen auf dem Programme die aktuelle Naturaufnahme „Ein Ritt durch Albanien“, „Elefantenvergnügungen“ und zwei Lustspiele „Stärker als Sherlock Holmes“ und „Ferien-Freuden“. Die Vorstellungen finden um 4, 1/2, 6, 7 und 1/2, 9 Uhr abends statt. Morgen Samstag: „Die Toten leben“.

Kino „Ideal“. Heute Freitag Spezialabend mit ausgefuchtem Nordisprogramm: Silo-Woche (aktuell); Die gerupfte Nachtigall (Lustspiel); Im Banne der Trankfucht (Drama in drei Akten); Die vertauschten Uniformen (Schlagerlustspiel). — Von morgen Samstags bis Montag 12. Juli 1915: Das beste Dorrit Weiz-ler-Lustspiel der Saison „Los Hochzeit“ oder „Ein verliebter Racker“.

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Juli. Die Schlacht bei Krasnit dauert unter heftigen Kämpfen an. Die Russen benützen ihre neu herangeführten Reserven zu vehementen Gegenangriffen. Sonst herrscht relative Ruhe an allen Fronten des russischen Kriegsschauplatzes. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatze entwickelt sich nur an der Isonzofront regere Tätigkeit, die sich in demselben Rahmen, wie in den letzten Tagen hält: Heftige Kanonade und stets abgewiesene Infanterieangriffe der Italiener größeren und geringeren Umfanges.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: In Russisch-Polen östlich der Weichsel dauern die Kämpfe fort. Zahlreiche heftige russische Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die zur Deckung Lublins herangeführt wurden und zum Gegenangriff vorgingen, wurden unsere Truppen beiderseits der Chaussee auf die Höhen nördlich Krasnit zurückgenommen. Westlich der Weichsel wurden einige russische Vorstellungen erkürrt. Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Situation unverändert. Feindliche Vorstöße an der unteren Plota Lipa wurden abgewiesen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Im Görzischen unternahmen die Italiener gestern wieder einzelne Vorstöße. Gegen den Görzer Brückentopf sandten sie auch Mobilmiliz ins Treffen. Unsere Truppen schlugen wie immer sämtliche feindliche Angriffe ab. Am mittleren Isonzo und im Kruggebiete herrschte Ruhe. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete fanden nur Geschlützkämpfe statt. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Auf den Grenzhöhen östlich Trebinje hat nachts zum 7. Juli der Kampf gegen die Montenegriner erneuert begonnen. Da der Angriff der Montenegriner am 6. d. mißlungen war, versuchte der Feind nachts noch einen Vorstoß, der jedoch in unserer Infanterie- und Artilleriefener völlig zusammenbrach. Nunmehr herrscht dort Ruhe. An der übrigen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die jüngsten Kämpfe auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze.

Wien, 8. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von den jüngsten Kämpfen auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze werden folgende Einzelheiten bekannt: Küssenland: Gegen den Görzer Brückentopf begann am 5. Juli um 4 Uhr vormittags der Feind ein überwältigendes Artilleriefener allen Kalibers, das sich hauptsächlich gegen Pevma und Podgora konzentrierte. Um 11 Uhr vormittags setzte der Infanterieangriff ein, und zwar gingen gegen Slavica stärkere, gegen die nördlich anschließende Front schwächere Kräfte vor. Dieser Angriff wurde abgewiesen. Ebenso wurden bis halb 3 Uhr nachmittags noch zwei starke Vorstöße des Feindes durch das wackere Fünfkürbener Infanterieregiment, das den Namen des durchlauchtigsten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich trägt, zurückgeschlagen. Dergleichen wurde ein weiterer starker Angriff durch die tapfere Dalmatiner Landwehr, die durch wirksam flankierendes Feuer des Hindenburg-Infanterieregiments kräftig unterstützt wurde, abgewiesen. Im südlichen Teile von Podgora stehendes Feuergefecht während des ganzen Nachmittags. Ein gegen den Brückentopf von Lucinico versuchter Angriff größerer Kräfte wurde kurz zurückgeschlagen, ein späterer Aufmarsch stärkerer Abteilungen dortselbst unter äußerst wirksamem eigenes Artilleriefener genommen. Das Plateau stand tagsüber im heftigsten schweren Artilleriefener. Der gegen den Abschnitt gerichtete feindliche Infanterieangriff wurde durch einen am linken Flügel angelegten schneidigen Gegenstoß des Brünner Hausregiments glänzend abgewiesen. Mehrere bei Redipuglia unternommene feindliche Angriffe blieben erfolglos trotz anhaltenden schweren Artilleriefeners. Unter anderem unternahmen stärkere feindliche Kräfte, dabei ein Bersaglieribataillon ohne Gewehre, nur mit Handgranaten bewaffnet, einen Angriff, bei dessen völliger Abweisung zwei Bersaglierikompanien vernichtet wurden und 250 feindliche Leichen vor der Front zurückblieben. Der Brückentopf von Görz und die ganzen Plateaufstellungen blieben dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen Infanterie unverändert in unseren Händen. Tags darauf wies das Agrarregiment wiederholte feindliche Angriffe südlich des Krn trotz heftigster gegnerischer Artilleriewirkung ab und behauptete alle Stellungen, deren Vorfeld von Feindes-

leichen besät war. Am mittleren Isonzo stellenweise Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vor dem Görzer Brückentopf wurde eine feindliche Abteilung, die sich bei Lucinico eingeknistet hatte, durch Überfall mit Artilleriefener zum fluchtartigen Rückzuge gezwungen. Gegen den südlichen Teil des Brückentopfes richtete sich tagsüber wieder schweres Artilleriefener. Um 7 Uhr nachmittags wurde ein heftiger Angriff gegen den Südtail von Podgora abgeschlagen. Dortselbst brachen noch zwei weitere Angriffe des Gegners dank der Tapferkeit der Dalmatiner Landwehr zusammen. Der Feind flüchtete unter schweren Verlusten. Am Plateaurande wurden mehrere Vorstöße bei minimalen eigenen Verlusten abgewiesen. — Triol: Am 5. Juli wurde ein gegen den Monte Costona angelegter feindlicher Infanterieangriff durch das Feuer eines Forts erstickt. Auch sonst sind in dem Kleintriege an der Tiroler Front in den letzten Tagen mehrere für uns erfolgreiche Unternehmungen zu verzeichnen. Bei einem Überfalle im obersten Daone-Tale wurde durch Sicht festgestellt, daß die dort gelagerte sowie die beiden zu Hilfe herbeigeeilten Alpinikompanien mindestens 150 Mann und 50 Tragtiere verloren. Das eigene Detachement, aus einem Zuge Jäger mit zwei Maschinengewehren und aus Landsturm bestehend, büßte einen Mann ein. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli war im oberen Daone-Tale, wo sich damals eigene Truppen überhaupt nicht befanden, Artilleriefener hörbar. Ein feindlicher Versuch, unseren Gendarmeposten bei Molina (Ledro-Tal) auszuheben, wurde zurückgewiesen. Westlich Scraballe wurde eine feindliche Feldwache ohne eigene Verluste zerstört.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Wien, 8. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Berichte der feindlichen Generalstäbe: Italien, 6. Juli. In Tirol-Trentino versuchte der Feind die Forcella Colbimezzo westlich der Drei Zinnen (Trecime di Lavaredo) anzugreifen, wurde aber zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene, Waffen und Munition zurück. In Carnien nahm der Feind in der Nacht vom 5. den Angriff gegen die Verschanzung am Nordhange des großen Pal wieder auf. Unser Gegenangriff schlug ihn unter schwersten Verlusten zurück, wobei er außer anderen Waffen auch Schutzschilder für Infanterie auf dem Platze ließ. Am selben Tage griffen auch beträchtliche Kräfte unsere Stellung auf der Avestano-Spitze an. Die Truppen, welche sie verteidigten, ließen die feindliche Infanterie ganz nahe an sich herankommen, gingen dann zum Gegenangriff und schlugen sie zurück. Im Isonzo-Abchnitt verläuft unsere Operation planmäßig. Der Feind begegnet unserem Vordringen mit zähstem Widerstand und wiederholten lebhaften Gegenangriffen. Dennoch gelang es ihm nicht, unseren tapferen Truppen den mit so großen Mühen erkämpften Boden zu entreißen. Gefangenenausagen bestätigen den fortgesetzten Gebrauch unerlaubter Kampfmittel seitens der gegnerischen Truppen. Ihre beliebteste, nunmehr kaum verfängliche List besteht darin, daß vorgeschobene dünne Schwarmlinien die Hände hoch heben, als ob sie sich ergeben wollten, sich dann plötzlich niederwerfen und dichte Schützenreihen enthüllen. Trotz der Schwierigkeiten, welchen unsere Offensive begegnet, sind die Truppen und ihre Führer von höchster Begeisterung beseelt und dem festen Willen, an jeden Preis das vorgeteckte Ziel zu erreichen. (Angeichts der beständigen Mißerfolge der planmäßig verlaufenen Operationen verfällt die italienische Heeresleitung, da die Ausrede mit der Witterung nicht mehr recht versagen will, augenscheinlich auf eine andere Entschuldigung: die Benützung unerlaubter Waffen und Kriegslisten seitens unserer Truppen. Wir nehmen diesen Vorwurf mit derselben Gelassenheit wie die stets wiederkehrende Behauptung hin, daß es unseren Truppen nicht gelingt, den Italienern ihre Stellungen zu entreißen. Wir sind eben schon so sonderbare Leute, daß wir in der Verteidigung angreifen.)

### Ungarische Minister in Wien.

Wien, 8. Juli. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, Finanzminister Dr. Teleszky, Handelsminister Baron Hartany, Ackerbauminister Baron Ghillany und Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Erwin Kosner sind heute früh aus Budapest hier eingetroffen und im Palast des ungarischen Ministeriums in der Bankgasse abgestiegen. In den ersten Vormittagstunden hatten die Minister in den Wohnräumen des Grafen Tisza eine Besprechung.

## Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Juli. Großes Hauptquartier, den 8. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Souchez gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Graben einzudringen; durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft. Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich von Apremont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und über 400 Mann erhöht. Auf der ganzen Westfront fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein feindlicher Angriff aus der Richtung von Kowno wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Bei dem Dorfe Stegna nordöstlich von Przasnysz wurden einige russische Gräben genommen und behauptet. Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starozreby, nordöstlich und südwestlich von Racionz, hatten keinen Erfolg. Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95 östlich Dolowatka zu entreißen, scheiterten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage der zwischen Dnjepr und oberer Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gekürrt. Oberste Heeresleitung.

Das Eisene Kreuz für Ludwig Ganghofer.

München, 8. Juli. Der Deutsche Kaiser hat dem Schriftsteller Ludwig Ganghofer das Eisene Kreuz verliehen.

### Gegen die Preistreiberien.

München, 8. Juli. Der Stellvertreter des Generalkommandanten des ersten Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: Die Preise der notwendigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände haben teilweise eine Höhe erreicht, die die Lebenshaltung außerordentlich erschwert. Die Teuerung ist nicht zuletzt zurückzuführen auf die unlauteren Nachenschaften einzelner Personen und auf die Auswüchse des Zwischenhandels. Um dem wucherischen Treiben entgegenzutreten, werden Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre verhängt. Im Strafverfahren entscheidet über die Vorfrage, ob der Preis angemessen ist, die Distriktspolizeibehörde endgültig.

### Beschlagnahme des Getreides in Belgien.

Brüssel, 8. Juli. Der Generalgouverneur hat angeordnet, daß das in Belgien im Bereiche des Generalgouvernements angebaute Brotgetreide aller Art, gleichviel ob ungemengt oder mit anderen Getreidearten vermengt, mit der Trennung vom Boden zugunsten der Zivilbevölkerung im Bereiche des Generalgouvernements beschlagnahmt wird. Wer gegen die Verordnung verstößt, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren, oder Geldstrafe bis zu 20.000 Mark bestraft.

## Italien.

Das Elend in Venedig.

Ghiffso, 8. Juli. Hunderte mit leeren Töpfen bewaffnete Frauen erschienen vor dem Stadthause in Venedig, um zum vierten Male wegen ihres Elendes und der jämmerlichen Beschaffenheit der Nahrungsmittel, soweit diese erschwänglich sind, zu protestieren.

### Die Sozialdemokratie.

Ghiffso, 8. Juli. Die italienische Sozialdemokratie will den ersten Jahrestag der Ermordung Jaurés' am 31. Juli feierlich begehen.

### Der See- und der Luftkrieg.

Ein italienischer Panzerkreuzer in der Nordadria torpediert und versenkt.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird gemeldet: Ein unserer Unterseeboote hat am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer, Typ „Amalfi“, in der Nord-

adria torpediert und versenkt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Rom, 8. Juli. Der Chef des Marinestabes teilt mit: Eine Erkundungsfahrt starker Seestreitkräfte ist in der vergangenen Nacht im oberen Adriameer durchgeführt worden. Der an ihr teilnehmende königliche Kreuzer „Amalfi“ ist heute bei Morgengrauen von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff legte sich sofort auf die linke Seite. Bevor der Kommandant der Mannschaft befahl, sich ins Meer zu werfen, rief er: „Es lebe der König! Es lebe Italien!“, welchen Ruf die ganz ordnungsmäßig und mit wunderbarer Disziplin am Schiffshinterteil aufgestellte Mannschaft wiederholte. Der Kommandant hat das Schiff als letzter verlassen, indem er an der noch herausragenden Bordwand des Kreuzers hinabglitt. Der Kreuzer ist kurz danach untergegangen. Mit unseren Mitteln wurde fast die ganze Gesamtheit der Besatzung und der Offiziere gerettet. Thaan di Revel.

Der Panzerkreuzer „Amalfi“ ging im Jahre 1908 vom Stapel. Er verdrängte 10.400 Tonnen, hatte eine Geschwindigkeit von 23 1/2 Knoten und eine Bestückung von vier 254 Millimeter-, acht 190 Millimeter-, achtzehn 76 Millimeter- und zwei 47 Millimeter-Geschützen, zwei Maschinengewehren und drei Torpedolancierrohren.

Mailand, 7. Juli. „Secolo“ erfährt aus Venedig: Die Torpedierung des Panzerkreuzers „Amalfi“ erfolgte um 7 Uhr morgens 30 Kilometer von der italienischen Küste entfernt. Die im Mittelteil 200 Millimeter starke Panzerung war sogleich derart durchschlagen, daß keinerlei Rettung mehr möglich war. „Amalfi“ ging in einer halben Stunde unter. Trotzdem die anderen Kreuzer der Flottendivision rasch herbeieilten und aus Venedig zwei Hospitalsschiffe hinzukamen, sind von der Besatzung der „Amalfi“ etwa 180 Mann ertrunken.

**Der Fliegerangriff auf Triest.**

Triest, 8. Juli. Bei dem in der amtlichen Verkaufsbearbeitung vom 7. Juli erwähnten Fliegerangriff auf Triest geriet die Linoleumfabrik in Brand. Das Feuer konnte, ohne weiteren Schaden anzurichten, sogleich gelöscht werden.

**Frankreich.**

**Der wirkliche Charakter des Krieges.**

Paris, 8. Juli. Der frühere Minister Hanotaux schreibt im „Figaro“: Der wirkliche Charakter dieses Krieges beginnt sich erst jetzt zu entwickeln. Der Krieg wird von den Verbündeten schmerzliche und lange Anstrengungen erfordern. Deutschland hat sich von langer Hand vorbereitet, während die Verbündeten alles erst improvisieren mußten. Hanotaux betont in militärischer Beziehung die Notwendigkeit der Einheit des Kommandos. Auch die gemeinsame finanzielle Organisation der Verbündeten müsse noch weiter ausgebaut werden. Die Diplomatie der Verbündeten möge Hand in Hand arbeiten, ohne daß jede Macht besondere Absichten verfolge.

**Die Ausfuhr von Gold verboten.**

Paris, 8. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach die Ausfuhr von Gold verboten wird.

**Anlage eines Kohlenlagers in Paris.**

Paris, 7. Juli. Die „Humanité“ schreibt: Der Stadtrat von Paris bewilligte einen Kredit von 40 Millionen Franken, um ein Kohlenlager in Paris anzulegen. Die Maßnahme bezweckt, die Kohlenpreise in Paris zu regeln und einem allfälligen Kohlenmangel vorzubeugen.

**England.**

**Sorgen um die Weltstellung.**

London, 8. Juli. Lord Middleton brachte im Oberhaufe eine Entschlebung ein, daß die Regierung Schritte tun müsse, um die Staatsausgaben nichtmilitärischer Natur zu verringern. Die Kriegsschuld würde im Jahre 1916, wenn der Krieg dann beendet wäre, 1293 Millionen Pfund Sterling betragen. Die Zinsen würden 58,194.000 und die Kriegspensionen etwa 19 Millionen Pfund betragen. Demgegenüber ständen, vorausgesetzt, daß die Verbündeten und die Dominions alle aus den Anleihen entstandenen Verpflichtungen erfüllten, nur 62 1/2 Millionen zur Verfügung, so daß ein jährliches Defizit von 14 1/4 Millionen Pfund vorhanden sein würde. Dabei fehlten Maßnahmen zur Abtragung der neuen Schuld. Der Redner schloß: Wir scheinen ebenso wenig finanzielle wie militärische Vorbereitungen für den Krieg getroffen zu haben. — Lord Saldane erklärte, England werde nach dem Kriege ein ganz anderes, weil viel ärmeres Land sein. Es werde die Vorteile des Prestiges der Vergangenheit und Tradition verloren haben, die England eine einzigartige Stellung im Handel und in der Industrie gaben. Jetzt würden Rivalen ins Feld eintreten. England werde nicht so viel Überfluß an Mitteln haben, wie andere Länder. Es sei daher notwendig, sich jetzt darauf vorzubereiten.

**„Unfähige Stümper.“**

London, 8. Juli. „Daily News“ schreiben im Leitartikel: Dieselben Politiker wie früher sind im Amt. Es haben nur wenig Veränderungen stattgefunden, nur wenig neue Männer sind ins Kabinett berufen worden, um die Bürde zu tragen, die Asquith zu schwer werden wird, wenn das Publikum deutlich erkennt, was geschehen ist. Tatsächlich üben dieselben Männer, wie zu Beginn des Krieges, die politische Kontrolle aus, während in Deutschland unfähige Leute beseitigt werden. Wir können den Krieg nur gewinnen, wenn das britische Publikum die Sache selbst in die Hand nimmt und auf Entlassung der unfähigen Stümper in der Politik und im Kriegsamte besteht.

**Eine englische Meldung über die Dardanellenkämpfe.**

London, 8. Juli. Ein amtliches Telegramm aus den Dardanellen besagt: Am 5. Juli früh begannen die Türken im südlichen Sektor die heftigste Beschießung, die bisher stattgefunden hat. Darauf folgte ein allgemeiner Angriff, der an einigen Punkten sehr heftig war, aber vollständig mißglückte. Unsere Verluste haben wenig zu bedeuten, sie machten nicht den geringsten Eindruck auf unsere Front. — Die Verluste der Türken sind sehr schwer. — Hierzu bemerkt das Wolffsbureau: Die Tatsache des Mißerfolges des Dardanellenunternehmens sowie die ungeheuren Menschenverluste der Alliierten — in dem amtlichen türkischen Berichte vom gleichen Tage wird außer anderen Erfolgen die Versenkung eines großen englischen Transportdampfers gemeldet — können selbst durch die schönsten amtlichen englischen Telegramme nicht aus der Welt geschafft werden.

**Die Fehler beim Dardanellenangriff.**

London, 8. Juli. Die „Times“ kritisieren in ihrem Leitartikel zu den Mitteilungen des Generals Hamilton über die Kämpfe in den Dardanellen, welche die Ereignisse bis 4. Mai und die Schwierigkeiten auf Gallipoli dazum, die absichtliche Unklarheit eines Teiles des Berichtes und sagen, man hätte offen sagen sollen, daß im März die Transporte von Kriegsmaterial so fehlerhaft geladen waren, daß sie nach Alexandrien gefahren und dort völlig ungepackt werden mußten. Ein kombinierter Angriff zu Land und See wurde damals unmöglich. Wir berühren hier nur den äußersten Zipfel der gemachten Fehler und sagen nichts über noch größere Fehler, die noch in der ersten Stunde gemacht wurden. Das Lesen des Berichtes Hamiltons überzeuge jeden, daß die Verbündeten ihr Ziel schließlich erreichen werden. — Anmerkung des Wolffsbureau: Daß die „Times“ aus dem Telegramm gerade diese Überzeugung gewinnen, wird allerdings etwas überraschen.

**Die Munitionsarbeiter.**

London, 8. Juli. Man erklärt, Munitionsminister Lloyd George brauche insgesamt 100.000 Munitionsarbeiter, die er bis Samstag zu erhalten hoffe.

**Ägyptische Memos und Notabeln für die Beendigung des Krieges gegen den Kalifen.**

Konstantinopel, 7. Juli. Wie die Blätter authentisch erfahren, beschlossen die Memos und Notabeln Ägyptens, bei der englischen Regierung einen offiziellen Schritt zu unternehmen, um zu verlangen, daß dem Kriege gegen den Kalifen in Anbetracht dessen, daß dieser Krieg ihre religiösen Gefühle verlege, ein Ende gesetzt werde.

**Rußland.**

**Die Munitionserzeugung.**

Petersburg, 8. Juli. „Nje“ ist beunruhigt über die Frage, inwieweit bei der Mobilisierung der Industrie monatlich 10 Millionen Geschosse beschafft werden können und ob insbesondere die erforderlichen Erze, die Arbeiterschaft und Holz zu beschaffen sein werden. Das Blatt schlägt deshalb vor, Kriegsgefangene zur Munitionsarbeit heranzuziehen.

**Maßnahmen gegen Angehörige feindlicher Staaten.**

Kopenhagen, 7. Juli. „Rustroje Slovo“ erfährt aus Drenburg vom 22. Juni (5. Juli): In der Stadt ist ein Befehl des Leiters des Gouvernements über die Verschickung sämtlicher deutschen Untertanen und aller Angehörigen der mit Rußland kriegsführenden Mächte aus der Stadt und dem Gouvernement Drenburg innerhalb drei Tagen, sowie über die Abnahme deutscher Schilder bei den Handel- und Gewerbetreibenden ausgehängt.

**Der Besuch in Tätigkeit.**

Lugano, 7. Juli. „Giornale d'Italia“ meldet aus Portici: Der Besuch wirft glühende Lava und hochgehende von Feuerzungen belebte Rauchsäulen aus. Infolge Einsturzes des einjährigen Lavarandes ist der Besuchkrater erweitert. Die umwohnende Bevölkerung verhält sich ruhig.

**Schwere Stürme in Nordamerika.**

London, 8. Juli. (Reuter.) Aus Chicago wird gemeldet: Tornados und Wolkenbrüche, die Teile von Missouri, Illinois, Indiana, Ohio heimsuchten, hatten schwere Verluste an Menschenleben und Eigentum im Gefolge. An einer Stelle wurde ein Passagierzug aus dem Geleise gehoben, wobei einige Personen verletzt wurden. An vielen Stellen liegt der Weizen auf den Straßen, der von den Feldern weggesegelt worden ist. In Cincinnati fielen dem Sturm 20 oder mehr Menschenleben zum Opfer. Im Ohiofluß kenterten 2 Schuppen, wobei zahlreiche Personen ertranken. Ferner wurden 25 Häuser zerstört.

**Eisenbahnunglück.**

London, 8. Juli. (Reuter.) Ein Straßenbahnwagen mit Kindern einer Sonntagschule, die einen Ausflug machten, entgleiste an einer Kurve, als er an einer Anhöhe von Queenstown herabfuhr. 12 Personen wurden getötet, 40 verwundet.

**(XVIII. Verzeichnis über die beim k. k. Landespräsidium eingelaufenen Spenden.) (Fortsetzung.)**

a) zu Gunsten der Kriegsfürsorge: Ergebnis der Sammelbüchse beim Steueramte in Reifnitz 49,65 K; Doktor Jos. Dolenc, Theologieprofessor in Laibach, Obergabe 20 K; Gemeinbeamt Oberlaibach aus der Sammlung der vom Staate erhaltenen Familien der zu Kriegsdiensten Eingerückten 154,06 K; 1% Gewinnrücklässe sämtlicher Tabakverleger des Gerichtsbezirktes Treffen pro Jänner und Februar l. J. 41,50 K; Damenkongregation der Mutter vom Guten Rate bei den PP. Jesuiten 50 K; aus der Sammelbüchse des Steueramtes in Gurkfeld 7,15 K; Ertrag der Sammelbüchse im Steueramte Radmannsdorf 30,61 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach 57 K; Sammlung des Pfarramtes Sava für Obergaben 38 K; Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 342 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Laibacher Tabakfabrik 45,56 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft: Adelsberg 23,69 K, Krainburg 24,31 K; Radmannsdorf 48,69 K, Gottschee 18,75 K, Loitsch 13 K 93 h; die Beamten der k. k. Landesregierung 213,85 K; Niga und Feida 2 K; Sammlung der zweiten Klasse der Josefstaler Volksschule 1,50 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Stein 13,38 K; detto der Beamten der k. k. Polizeidirektion in Laibach 31,60 K; Schulleitung in Dole bei Littai 6,20 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der k. k. Finanzdirektion 65 K; detto der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld 22,65 K; detto der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert 40,75 K; detto des Lehrkörpers des Gymnasiums in Rudolfswert 20,60 K; detto der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 11 K 62 h; Ertrag der Sammelbüchse des Steueramtes in Gurkfeld 14,44 K; detto in Reifnitz 40,29 K; Sammlung des fürstbischöflichen Ordinariates bei den Pfarrämtern in Krain 305,28 K; Einnahmen für Naturalien vom Stadtmagistrate Laibach 137,16 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Littai 24,51 K; detto der k. k. Tabakfabrik in Laibach 52 K; detto der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg 23,18 K; detto der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf 16 K 69 h; detto der k. k. Landesregierung 267,66 K; Bezirkshauptmannschaft Adelsberg 1106,11 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach 56 K; Herr Damisch von einem Stammtisch im Hotel Elefant 4 K; Herr Jean Schrey anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Stephan Ragn 25 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der k. k. Finanzdirektion 61 K; detto der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Krainburg 24,73 K; detto der Angestellten des Steueramtes Kronau 7 K; detto der Beamten der k. k. Polizeidirektion in Laibach 37 K; detto der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 14,94 K; detto der Bezirkshauptmannschaft Stein 16,36 K; detto der Bezirkshauptmannschaft Gottschee 19,51 K; detto der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld 22 K 76 h; detto der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Littai 22,94 K; ein Drittel des Sammelbüchseneträgnisses vom 28. April 1915 (Rotes Kreuz) 50,70 K; ein Drittel des Sammelbüchseneträgnisses der Bezirkshauptmannschaft Gottschee 117,11 K; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert 69 K 11 h; detto der Bezirkshauptmannschaft Littai 12,63 K; Dr. Jos. Jos. Rejebli, Spende für patriotische Zwecke 100 K; Militärverpflegsverwalter Rudolf Fuchs 12 K; Magistrat Laibach, Erlös eines Konzertes des 17. Infanterieregiments in der Sternallee 180,51 K; Steueramt Reifnitz ein Drittel des Sammelbüchseneträgnisses vom 20. Mai 1915 14,37 K; Leo und Julianne Suppantšilsch für Liebespenden an die Armee im Felde 20 K; Dr. Jos. Marinko, k. k. Professor i. R., in Max-

... 10 K; ein Drittel aus der Sammelbüchse des k. k. Steueramtes in Gurkfeld 6,13 K; Steueramt Radmannsdorf, ein Drittel des Sammelbüchseneträgnisses 5,96 K; 1 % Gehaltsrücklässe der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf 13,99 K; Professor Josef Wenzel, Spende 100 K; 1 % Gagerücklässe der Beamten der k. k. Landesregierung 205,71 K; Gemeindefam Polica, Spende 3 K; 1 % Gehaltsrücklässe der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 12 K 30 h; detto der Bezirkshauptmannschaft Abelsberg 23 K 18 h; Finanzdirektion Laibach 49 K; 1 % Gehaltsrücklässe der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Stein 13,44 K; detto Krainburg 22,07 K; detto Gottschee 16,92 K; detto Laibach 54 K; detto Polizeidirektion Laibach 32 K; detto der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 13,92 K; detto Gurkfeld 19,89 K; detto Littai 19,64 K; Herr Julius Elbert in Laibach statt der Verflaggung seines Hauses aus Anlaß der Einnahme von Lemberg 50 K; Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert: Gehaltsrücklässe der Beamten der Bezirkshauptmannschaft 30,15 K, der Beamten des Steueramtes 8,71 K, der Gymnasialprofessoren 15 K, ein Prozent Gewinnrücklässe der Tabakverschleißer im Bezirke Treffen 52,12 K = 105,98 K; Steueramt Reifnitz Sammelergbnis 52 K 4 h; Frau Remec in Laibach für Soldaten auf dem südlichen Kriegsschauplatz 20 K, Summe 5178 K 21 h, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 80.598 K 82 h, zusammen 85.777 K 3 h. (Schluß folgt.)

(Todesfall.) Gestern abends ist Herr Friedrich R a u c i c, Hauptmann des Ruhestandes, nach langem Leiden verschieden. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags vom Landespitale aus auf den evangelischen Friedhof statt.

(Der Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Rudolfswert) für das Schuljahr 1914/15 ist mit dem Inhalte: "Schulnachrichten. Vom Direktor" erschienen. Der Lehrkörper zählt mit Einschluß des Direktors 19 Lehrkräfte für die obligaten und 4 Lehrkräfte für die wahlfreien Lehrgegenstände. Die Schülerzahl betrug am Ende des Schuljahres 235+8 (I. 35, II. 28+2, III. 34+1, IV. 23+1, V. 22+2, VI. 37+1, VII. 38, VIII. 18+1). Die Muttersprache war bei 235 die slowenische, bei 7 die deutsche, bei 1 Schüler die polnische. Das Religionsbekenntnis war bei 242 Schülern das römisch-katholische, bei 1 das israelitische. Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren 27+2 vorzüglich geeignet, 177+4 geeignet, 6 im allgemeinen geeignet, 17+1 nicht geeignet; die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten 5, nicht klassifiziert wurden 3+1 Schüler. Das Schulgeld betrug im ersten Semester 1320 K, im zweiten Semester 1440 K. 25 Schüler standen im Genusse von Stipendien im Betrage von 4639 K. Der Studentenunterstützungsverein hatte 1415 K 9 h Einnahmen und 616 K 79 h Ausgaben, außerdem besitzt er ein Stammvermögen im Nominalwerte von 9336 K.

(Ein frecher Überfall) ereignete sich gestern vormittags in der Nähe der Brauerei "Union". Ein zehnbis zwölftjähriger Bursche packte ein siebenjähriges Mädchen, das aus der Stadt nach Siska ging, am Halse und versuchte ihr das Halskettchen herabzureißen, worauf er die Kleine noch mit den Füßen zu stoßen begann. Erst als sie schreiend und weinend gegen den dort aufgestellten Verkaufsstand lief, ließ der jugendliche Strolch von ihr ab und ergriff die Flucht.

(Fünf freche Einbruchsdiebstähle in Znojile.) In Znojile, Gemeinde Kotredoz im Gerichtsbezirke Littai, wurden unlängst fünf freche Einbruchsdiebstähle verübt. Gegen 10 Uhr vormittags, als sämtliche Hausleute auf der Wiese beschäftigt waren, drang ein unbekannter Dieb ins versperrte Haus des Besitzers Karl Pfarr ein, brach im Wohnzimmer einen versperrten Schubladekasten auf und stahl daraus bei 10 K Kleingeld. Dann ging der Dieb auf den Dachboden, zertrümmerte mit einer Holzhaue die Türen zweier Dachbodenzimmer und stahl daraus einen Feldstecher, eine Uhrkette und 8 K Kleingeld. Am selben Vormittag wurde ins Haus des Alois Kobavs eingebrochen und daraus ein Barbetrag von 128 Kronen samt einer lederen Geldtasche, eine silberne Taschenuhr mit Goldreifen, eine silberne Taschenuhr samt einer kurzen Kette und eine Doubleuhrkette gestohlen. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde ins Haus des Besitzers Peter Polc eingebrochen und aus dem Schlafzimmer eine Briefftasche mit 1244 K, zwei schwarzlederne Geldtäschchen mit zusammen 28 K und eine silberne Taschenuhr mit 15 Rubis samt Silberkette gestohlen. Eine Stunde später wurde dem Besitzer Alois Dolnik aus einem versperrten Kasten ein Notizbuch mit 130 K Bargeld und gleich darauf dem Besitzer Georg Mlatar aus der Kleidertruhe ein Betrag von etwa 10 K Kleingeld gestohlen. In allen fünf Fällen dürfte der Täter der gleiche gewesen sein.

(Vom Zuge gestürzt.) Am verflossenen Donnerstag nachmittags wurde im Kilometer 375:0 zwischen den Stationen Steinbrüel und Hrastrnik zwischen den Geleisen ein Soldat, der offenbar während der Fahrt vom Personenzuge Nr. 32 unglücklichweise gestürzt war, blutüberströmt, mit schweren Kopf- und Rückenwunden in bewußtlosem Zustande aufgefunden und dann mit dem nächsten Zuge nach Laibach überführt.

(Verstorbene in Laibach.) Ludwig Loth, Husar; Franz Lammer, Zugführer; Onofrej Kalista, Fuhrmann (Landsturmmann); Mihajlo Kovacic, Georg Valan, Infanteristen; Johann Sugna, Landsturmmann; Stephan Krce, Besitzer, 69 Jahre; Maria Klopčič, Bremsergattin, 40 Jahre; Vera Ahcin, Schneidermeisters-tochter, 6 Monate.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e l

Meteorologische Beobachtungen in Laibach  
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7.	2 U. N. 9 U. Ab.	736,0 36,9	30,1 22,7	S. mäßig SW. schwach	heiter >	
8.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab.	37,2 36,1 36,3	19,4 31,1 22,7	NO. schwach S. schwach W. schwach	wolkenlos heiter >	0,0
9.	7 U. F.	37,3	18,8	windstill	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur von Mittwoch beträgt 23,6°, Normale 19,5°.  
Das Tagesmittel der Temperatur von Donnerstag beträgt 24,4°, Normale 19,5°.



Das flammende Rätchen  
von Paul Ostar Höder  
Neuester Band der Illustrierten  
K 1.20 / überall erhältlich

Zu beziehen durch:  
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung  
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

1706 3. 16.125.  
Rundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate Juli über behördliche Anordnung getödeten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verwendeten Schlachtschweine nach dem im Monate Juni 1915 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit K 2,78 pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt. Dies wird hiemit verlautbart.

K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 7. Juli 1915.

Razglas.

V zmislu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je prasičjem za zakol, ki se meseca julija na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanege cepjenja poginejo, po povprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca junija 1915, določena odškodnina z K 2,78 za vsak kilogram in za vse vrste prasičev. To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 7. julija 1915.

1692 2-1 3. 14.820  
Rundmachung.

In Bresovitz, Dobrova, St. Georgen, Zavor, Mariafeld und Tomacevo sind Bezirkshebammenposten mit Jahresremunerationen von 100 Kronen zu besetzen. Die Gesuche sind bis 10. August hieramts einzubringen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach,  
am 19. Juni 1915.

St. 14.820.

Razglas.

Na Brezovici, Dobrovi, v St. Jurju, Javoru, D. M. v Polju in Tomacevom so službe okrajnih babic z letno plačo 100 kron popolniti. Prosnje se naj vlože tuuradno do 10. avgusta.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani,  
dne 19. junija 1915.

1691 3-2  
Rundmachung.

Da der bisherige Präsentator der Katharina Barnuf'schen Mädchenstiftung, Herr k. u. k. Oberst Edmund Colerus von Geldern, am 26. November 1910 gestorben ist, werden hiemit neuerlich jene Auserwählten der Stifterin, welche das Präsentationsrecht in Anspruch zu nehmen gedenken, aufgefordert, die mit der legalen Nachweisung der Verwandtschaft mit der Stifterin belegten, bezüglichen Eingaben bis zum 31. Juli 1915

bei der k. k. Landesregierung in Laibach zu überreichen. Die Katharina Barnuf'sche Stiftung begreift dormalen zwei mit je 135 K dotierte Plätze, welche für die Ruhejahrsperiode 1916 bis 1918 im Herbst d. J. durch den Stadtmagistrat in Laibach zur Ausschreibung gelangen werden.

K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 29. Juni 1915.

1671 2-2 3. 17.261  
Rundmachung.

Die Verpachtung der Gemeindefagdten Ebental, Hinterberg, Rieg, Schwarzenbach und Mitterdorf findet am 8. d. M. nicht statt.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee,  
den 1. Juli 1915.

1682

Jagdverpachtung.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Sankt Michael-Stopitsch gelangt auf die Dauer von 5 Jahren, nämlich für die Zeit vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1920 im Wege der öffentlichen Versteigerung, welche am

22. Juli 1915 um 10 Uhr vormittags in den Amtsalocalitäten der gefertigten Bezirkshauptmannschaft abgehalten wird, zur Wiederverpachtung.

Dies wird mit dem Beifügen öffentlich verlautbart, daß die Preisbedingungen während der Amtsstunden bei der Bezirkshauptmannschaft zu jedermanns Einsicht aufstiegen. K. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 30. Juni 1915.

Lovska dražba.

Občinski lov selske občine Šmihel-Stopiče dal se bode za pet let in sicer za dobo od 1. avgusta 1915 do 31. julija 1920 potom javne dražbe, katera se bode vršila

dne 22. julija 1915 ob 10. uri dopoldne pri podpisnem okrajnem glavarstvu v zakup. To se daje v občno znanje s pristavkom, da leže dražbeni pogoji med uradnimi urami pri okrajnem glavarstvu vsakomur na vpogled C. kr. okrajno glavarstvo v Rudolfovem, dne 30. junija 1915.

1673 P I, 150/15/1  
Detje pod skrbstvo.

1.) Ignacija Stanovnik, oficijanta v pok. v Spod. Šiški, radi zapravljivosti; 2.) Margareto Menart, kuharico iz Ljubljane, radi blaznosti. Skrbnik: ad 1.) gospod Leopold Klešnik, uradnik tobačne tovarne v Ljubljani, ad 2.) gospod Anton Perjatelj, c. kr. pis. oficijal v Ljubljani.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. XI., dne 3. julija 1915.

3. 7015.

1703

A I, 642/14/10

Versteigerungsedikt.

Am 12. Juli 1915

vormittags 9 Uhr gelangen in Laibach, Krakovski nasip (Krautauer Dam) zum öffentlichen Verkaufe: 1 Garnitur Freiseurtenfilien, Koffer, Kleider und Wäsche.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. XI., am 2. Juli 1915.

1669 3-2 T 12/15/1  
Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Matija Suštar.

Dne 10. februarja 1849 v Podgorici št. 13 rojeni Matija Suštar, bivši posestnik v Globočdolu, je odšel pred približno 20 leti v Ameriko in se od tedaj ni ničesar več slišalo o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Marije Novak, posestnice v Rudolfovem št. 22, po Francu Mastnak, notarskemu substitutu v Rudolfovem, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Francetu Perko, posestniku v Rudolfovem, kar bi vedel o imenovanem. Matija Suštar se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 17. juliju 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 29. junija 1915.

Möblierte  
**Wohnung**

zwei Zimmer und Küche, womöglich mit Gartenbenützung und im Bahnviertel, wird ab 15. Juli gesucht.

Anträge unter „A. N.“ an die Administration dieser Zeitung. 1684 3-3

**AGENTEN**

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux und Jalousien aufgenommen. 793 10  
**ERNST GEYER**  
BRAUNAU, BÖHMEN.

Allgemeine  
**Uniformierungs-Anstalt**  
**Back & Fehrl**

Laibach, Stari trg Nr. 8 (entlang der Straßenbahn).  
Erzeugung hechtgrauer und feldgrauer (grüner) Uniformen in Leinen und Schafwolle.  
Lager sämtlicher Ausrüstungs-Sorten und Rappen.  
Zentrale: Wien, IX/I. 1704 28-1  
Filialen: Triest, Krakau, Czernowitz.

Leistungsfähige 1705  
**Suppenwürfel-Fabrik**  
sucht bei Kaufleuten u. Konsum-Vereinen bestens eingeführte  
**Provisions-Vertreter**

Gefl. Anträge unter Zeichen „H. B. A. 4678“ an Haassenstein & Vogler A.-G., Prag, Ferd. Str. 24, erbeten.

**Bei Magen- und Darmkatarrh.**

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

**Patriotische Musik.**

Foerster J. B., Op. 97, Drei Lieder aus der Kriegszeit [U.-E. 5522/24]:  
Nr. 1 Und die Kugel traf, für Gesang und Klavier, K 1.20  
Nr. 2 Draußen im weiten Krieg, für Gesang und Klavier, K 1.20  
Nr. 3 Nacht im Felde, für Gesang und Klavier, K 1.20  
Wöß Jof. B. von, Drei Zeitlieder [U.-E. 5339] für Gesang und Klavier:  
Nr. 1 Die beiden Adler (Ottomar Kernstock), K 1.20  
Nr. 2 Nachts auf Posten (Rudolf Presber), K 1.20  
Nr. 3 Reiterlied (Gustav Falke), K 1.20  
Blümel Alfons, Hindenburg-Ballade [U.-E. 5419] (Ballade von den Masurischen Seen), für mittlere Singstimme und Klavier von Blümel, K 1.80  
Konta Robert, Tod in Ahren (Detlev von Siliencron) [U.-E. 5556], für Gesang und Klavier, K 1.40  
Mayer Rife Maria, Reiterlied (Paul Barnde) [U.-E. 5494], für Gesang und Klavier, K 1.20  
Thomas Eugen, Emden-Lied [U.-E. 5289], für Gesang und Klavier, K 1.20  
Wellesz Egon, Ein österr. Reiterlied [U.-E. 5288], für mittlere Stimme und Klavier, K 1.44  
Kirchl Adolf, Fünf Soldatenlieder [U.-E. 5484]:  
Nr. 1 Gelübde (Max Kalbeck)  
Nr. 2 Der Kaiser hat gerufen (Hans Fraungruber)  
Nr. 3 Bärenspatz (Karl Busse)  
Nr. 4 Der neue Schatz (A. de Nora)  
Nr. 5 Soldatenabschied (Franz Evers), für eine mittlere Singstimme u. Klavierbegleitung, K 3.—  
Bittner Julius, Hüte dich, England! [U.-E. 5379]. Ein Truglied, für mittlere Stimme und Klavier, K 1.20  
101 ungarische Volkslieder [U.-E. 1926], für Gesang und Klavier, K 2.40  
Hübner Otto R., 11 Kriegslieder für Gesang und Klavier, K 1.64  
Frey Martin, Op. 43, Aus Deutschlands großer Zeit:  
Heft 1 Nr. 1: Der Kaiser ruft; Nr. 2 Tannenberger Marschlied; Nr. 3 Deutsches Flottenlied; Nr. 4 Des Liebsten Grab; Nr. 5 Was mein Liebster sang [Stgr. 2158], für Gesang und Klavier, K 1.36

Heft 2 Nr. 1: Gebet aus Volk; Nr. 2 Deutschlands Fahnenlied; Nr. 3 Lied an Alle [Stgr. 2159], für Gesang und Klavier, K 1.36  
Mein Österreich, Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von Fr. v. Suppé, K —.68  
Sieczynski Dr. Rud., Op. 3, Du altes Österreich, Lied für eine oder zwei Singstimmen und Klavier, K 1.80  
Ungarische Hymne von Jul. Erkel, für Gesang und Klavier, K 1.—  
Gold gab ich für Eisen, Kriegslied für eine Singstimme und Klavier von H. v. Frankowski, K 2.04  
Gebet während der Schlacht „Water, ich rufe dich“! Musik v. Himmel, Text v. Th. Körner, K —.60  
A vak katoná (Der blinde Soldat) von Petényi Heidelberg Albert, f. Gesang u. Klavier, K 2.—  
Ich melde mich. Ein Heldenlied für alle Zeiten, Musik von L. Hofer, Worte von Th. Körner, K 1.80  
Die Wacht am Weichselstrand, Musik von E. Krell, Worte von Ad. Kunz, K —.68  
Kriegslied der verbündeten Armeen, Musik von Behar, Text von Schnitzler, K 1.80  
Pfiut Gott, Steirerlied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von J. Stejskal, K —.50  
Der Honvedhufar, Musik von Rob. Stolz, Verse von K. Robitschek, K 1.80  
**Märsche für Klavier zu zwei Händen:**  
Christoph Th., Op. 50, Württemberg-Huldigungs-Marsch, K 1.80  
Dostal H., Flieger-Marsch, K 1.80  
— — Zwei Kaiser-Marsch, K 1.80  
Fucik Jul., Op. 260, Das Sieges Schwert, K 1.80  
Gressel H., Heldenmarsch, K 1.20  
Heidelberg Alb., Op. 403, Honved-Artillerie-Marsch, K 2.—  
Hieß K., Op. 31, Hindenburg-Marsch, „Es wird fortgedroschen“, K 1.80  
Hollaender B., Antwerpener Einzugs-Marsch, K 1.36  
Jschold Ad., Gott mit uns! Deutsch-österreich.-ung. patriotisches Marschpotpourri, K 1.80  
Kirchner Fritz, Deutsch-österreichischer Verbrüderungs-Marsch, Op. 31, zu Österreich stammverwandt steht das deutsche Vaterland! mit unterlegtem Text, K 1.36

Kronegger Rudolf, Op. 205, Für Kaiser und Vaterland (Kriegs-Marsch 1914), K 1.80  
Kühne Herm., Deutsche Siege zu Lande, zu Wasser u. in der Luft. Marsch z. Wittlingen, K 1.36  
Michael Friedr., Hoch Hindenburg! K 1.36  
Michaelis Th., Op. 83, Türkische Scharwache, K 1.64  
Pliške L., Op. 44, Erzherzog Eugen-Marsch. (Mit Benützung des Prinz Eugen-Liedes im 2. Teile des Trios), K 1.—  
Schneider Jof., Op. 60, Mit fliegenden Fahnen, K 1.80  
Strauß Joh., Op. 371, Hoch Österreich! (Cranz), K 1.36  
Strauß Joh., Op. 408, Habsburg Hoch! (Cranz), K 1.80  
Teich Otto, Op. 609, Unsere feldgrauen Jungen, Soldatenlieder-Marschpotpourri, K —.82  
Wacel Wilh., 42 cm-Marsch, K 1.80  
Waldmann Cuno, Op. 16, Habsburg und Hohenzollern, K 1.64  
Wottitz Th., Op. 216, Franz Freiherr Conrad von Höhendorf-Marsch, K 1.80  
Armee-Marsch-Album, enthaltend 20 beliebte Armeemärsche, Reveille, Zapfenstreich und Gebet, K 2.04  
Wagner, Patriotisches Marschpotpourri nach historischen österreichischen Soldatenliedern, alten Volkweisen, Märschen alter und neuer Zeit (Rob.), K 1.80  
Wir müssen siegen! Melodienfranz unserer Vaterlandslieder von E. Urbach (Schles.), K 2.04  
51 Vaterlandslieder, Taschenausgabe, für Klavierbegleitung, K —.68  
Der junge Patriot, 25 Vaterlandslieder und patriotische Vortragsstücke, für Klavier zwei- und vierhändig. Kinderleicht gesetzt, K 1.36  
Durch Kampf zum Sieg. Patriotisches Liederpotpourri, K 1.80  
Viribus unitis, 30 Lieder und Märsche des Kriegsjahres 1914, K 1.80  
Vaterlandslieder und Armeemärsche für Klavier, leicht gesetzt, mit vollst. Texten (Hast.), K 1.36  
Dasselbe für Violine, Mandoline, Flöte oder Klarinette gesetzt, 2 Bände à K 1.36

Größte Auswahl von Kriegsliedern und Potpourris für Gitarre oder Laute.

Vorrätig in der

1599 5-3

**Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Laibach, Kongressplatz Nr. 2.